

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Valbert, Mülhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 182

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver
Freitag, den 6. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garnanzzeige oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, Landwirtschaftliche Ratgeber.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. August. Amtliche Bestätigung der ehrenvollen Kapitulation der südafrikanischen Schutztruppe gegen den zehnmal überlegenen Feind unter General Botha.

4. August. Im Osten erreichen die Russen in Verfolgung der weichen Russen die Gegend von Kupisch. Von Norden her werden die Russen auf die Festung Komza gedrückt. Die besetzten Kurewübergänge bei Ostrolenka werden von uns genommen, mehrere Tausend Russen gefangen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Vor Warschau werden die Russen aus der Plonie-Stellung in die äußere Frontlinie geworfen. Armee Prinz Leopold von Bayern greift Warschau an. — Im Südosten geht Armee v. Woytsch jenseits der Weichsel weiter vor, österreichisch-ungarische Truppen dieser Armee sind im Besitz der Westseite der Festung Zwangorod bis zur Weichsel. Die verbündeten Armeen v. Wadens schlagen auf der Verfolgung erneut die Russen bei Wencag, nordöstlich von Cholm und westlich des Bug. Die Russen weichen überall.

Warschau fall.

Auf 5 Kilometer an die Hauptbefestigungen von Zwangorod, auf 12 Kilometer vom Westen her an den Fortsgürtel von Warschau heran — so standen schon vor drei Tagen unsere Sturmtruppen, die sich kaum einen Tag Ruhe gönnen, um sofort wieder von neuem vorwärts zu rücken, zu stürmen und zu siegen.

Am 1. August hatte der russische Kriegsminister General Boklanow bekanntlich bereits in der Duma erklärt: „Wir werden vielleicht Warschau heute dem Feinde überlassen.“ In der Tat — dieses „heute“ ist schnelle Wirklichkeit geworden durch den beschleunigten Gewaltangriff der Deutschen.

Im Namen der „Bismillion“ wahrscheinlich, für die auch die Russen, Tataren, Kirgisen und Tschuktschen gegen die „deutsche Barbarei“ des Lebens und des Schreibens, der Ordnung und der Bildung, der Pflege der Gerechtigkeit und der Ausübung militärischer Kraft kämpfen, hatten es uns die amtlichen St. Petersburger Kreise soeben erst wissen lassen, daß in der Festung Nowogeorgiewsk riesige Verunreinigungen vorgekommen seien. Statt für viele Monate, waren Lebensmittel in den dortigen Speichern und Kasematten nur für ungefähr sechs Wochen vorhanden. Nach bewährter russischer Manier, die kurz vor drohenden amtlichen Untersuchungen (nicht vorhandene) Leuchttürme plötzlich „vom Blitz zertrümmert“ werden und (gar nicht gebaute) Kriegsschiffe schnell „infolge einer Kesselexplosion kentern“ läßt, hatte der in Nowogeorgiewsk schuldige Oberst Wlowitz schleunigst einen Unteroffizier beauftragt, Feuer, rettendes Feuer anzulegen in den Speicherräumen. Aber das Feuer wurde frühzeitig entdeckt, der Unteroffizier zum Geständnis gezwungen und — der Oberst Wlowitz standrechtlich erschossen. Gleichfalls zum Tode verurteilt wurden die mitschuldigen Vieseranten. Wenn man aus dem heiligen Rußland so etwas bekannt werden läßt — obwohl man noch dazu im Augenblick für

Freiheit, Menschenadel und Gerechtigkeit kämpft — dann hat das immer einen Zweck. Im vorliegenden Falle schänten wir das öffentliche Bekanntwerden jenes „echte russische“ Vorkommnisses sofort dahin ein: daß man nach Sündenböden suchte, um den Verlust Warschaus und der Weichsel-Linie zu rechtfertigen.

Gewiß — früher hatte der russische Generalstab einmal auf dem Standpunkt gestanden, die Weichsel-Linie nicht mit gesammelter Macht zu verteidigen, sondern erst hinter dem Bug, um Brest-Litowsk herum, und von hier aus nördlich nach Grodno und Kowno hinauf, südlich bis nach Galizien hinunter, den russischen Generalaufmarsch zu bewerkstelligen, demgemäß das strategische Eisenbahnetz auszubauen und sich dann vorzubehalten, von dieser Grundstellung aus auf den Flügeln vorzustoßen gegen Dispreußen im Norden, gegen Galizien und die Bukowina im Süden.

Aber die lieben Franzosen hatten die Durchführung dieses Planes verhindert. An den letzten 2 1/2 Milliarden Rump hatten sie die Bedingung geknüpft, daß die Weichsel-Stellung gehalten und daß das strategische Eisenbahnetz demgemäß ausgebaut werde — andernfalls hätten sie den russischen Bruder „zu fern“ gefühlt und sie wären überzeugt gewesen, daß die Russen zu spät kommen würden, um die Franzosen vor dem deutschen Schwerte zu retten. Nun wird der russische Generalstab großen. Um nicht allzusehr als Besiegter zu erscheinen, tut er so, als ob man jetzt nur eben die ursprünglichen Pläne von St. Petersburg aufnehme und als ob das womöglich eine ganz freiwillige strategische Handlung, eine der berühmten „Umgruppierungen“ sei.

Aber der mit kriegerischer Gewalt soeben glanzvoll durchgeführte Einmarsch der deutschen Truppen bezeugt das Gegenteil. Unserer musterhaften Führung und unserer unvergleichlichen Truppen erliegen Massenheere und Niesensfestungen. Vor dem Zauberschlüssel unserer militärischen Macht springen alle Schlösser und Riegel auf.

Militärisch war dieser als Zeugnis für die Gesamtlage glänzende Erfolg seit einiger Zeit bereits vorauszu-sehen; politisch aber geht seine Bedeutung weit hinaus über das, was man am vergangenen Sonntag in der Duma zu St. Petersburg so nebenhin hat wahr haben wollen.

Ob der Bar jetzt nicht doch tief erschreckt, ist zunächst einmal abzuwarten. Bleibt er sozusagen bei der Stange, so ist es allerdings wahrscheinlich, daß man in St. Petersburg sich entschließt, nun den Krieg „erst recht“ fortzusetzen und die ganze Bevölkerung aufzuheizen mit dem Hinweis darauf, daß Feinde des Landes sich nun dem Boden des „heiligen Rußland“ selbst nähern.

Aber bei den Verbündeten wird der bleiche Schrecken trotz aller äußeren Gebärden der Unerkrodenheit doch anfehren. Alle Neutralen, besonders die Balkanstaaten, werden nun kaum noch zu haben sein für Bluthingabe und Massenopfer zu Ehren des bisherigen russischen Schirmherrn. Wie eine starke Brandungswelle wird diese Nachricht Begeisterung und gesteigertes Kraftgefühl in die Millionenheere unseres teuren Vaterlandes tragen. Nach dem Übergang der Armee Böhm-Ermolli über den oberen Bug erscheint es uns sogar schon als fraglich, ob die

Russen die Stellung Brest-Litowsk werden halten können. Und damit beginnen die möglichen Rückwirkungen auf die Nationalitäten im russischen Gewaltreiche.

Jetzt wird doch in Rußland diejenige Partei ihr Haupt offener erheben, die ein Königreich Polen will außerhalb der russischen Anutenherrschaft. Die Bauern, die Handwerker, die kleinen Kaufleute, die Priester, die Studenten werden jetzt stärker polnisch zu denken wagen. Die Ruthenen in der Ukraine werden untereinander tuscheln und zischeln. Und auch in Finnland wird man aufhorchen, ob die Befreiung naht.

Große Möglichkeiten stecken im Spiel. Militärisch bedeutet der Fall Warschaus einen großen Erfolg. Politisch können seine Wirkungen bei richtiger Behandlung unerschöpflich werden. —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin W. 35, gibt folgendes bekannt: Seitens einiger Zuckerhandels-Firmen ist in letzter Zeit der Versuch gemacht worden, Verkäufe von Rohrzucker an Kommunalverbände oder direkt an Verbraucher zu bewirken. Derartige Verkäufe sind unstatthaft. Es sind Strafen festgelegt bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark für denjenigen, der unbefugt Rohrzucker verkauft, kauft oder ein anderes Erwerbsgeschäft über sie abschließt. Nach unserer Kenntnis werden freihändige Verkäufe von Zucker zu Futterungszwecken die nachträgliche nähere Befestigung des Reichskanzlers in Form einer Genehmigung der Abchlüsse nicht erhalten. Der Vertrieb von zuckerhaltigen Futtermitteln erfolgt laut Bundesratsverordnung vom 12. Februar 1915 ausschließlich durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

+ Der Krieg hat auch eine Verlegung der üblichen Volkszählung veranlaßt. Die Volkszählung 1915, die nach den bisherigen Gepflogenheiten am 1. Dezember 1915 stattfinden würde, wird nach einer Mitteilung des Reichlichen Statistischen Amtes nicht an diesem Tage abgehalten, sondern auf einen noch später zu bestimmenden Termin verlegt werden. Das Reichsamt des Innern hat Anweisung ergehen lassen, die Frage der Veranstaltung der nächsten Volkszählung wegen der durch den Krieg bedingten Änderung der Verhältnisse bis nach Friedensschluß zurückzustellen.

+ Wer Futtermittel, die er nicht selbst verbraucht, in Mengen von zwei Zentnern aufwärts in Gewahrsam hat und seiner Meldepflicht auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Juni bisher nicht nachgekommen ist, wird von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W. 35, dringend ersucht, das Veräußerte ohne Verzögerung nachzuholen. Anmeldebogen können von der Bezugsvereinigung kostenlos bezogen werden. Der Anzeigepflicht unterliegen auch solche Futtermittel, die im besonderen Fall für die menschliche Ernährung oder zur Verarbeitung für diesen Zweck bestimmt sind, wie Mais, Ackerbohnen, Sojabohnen, Malzkeime usw. Die Unterlassung der Anzeige zieht hohe Strafen nach sich.

Bulgarien.

* Aus verschiedenen Quellen wird über den Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen berichtet. Nichts steht einer Verständigung mehr im Wege. Nach einer

Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914

von Hans von Hülßen.

44

(Nachdruck verboten.)

„Ja,“ sagte Moldenhauer, „und zugleich das Signal zum Beginn des Kampfes. Wir dürfen keine Zeit verlieren, sonst geraten wir ins Infanteriefeuer. Ist alles bereit?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

„Also, Herrgeist, Sie führen die beiden Kompagnien, die die Chaussee decken. Albin, Herrgeist! Machen Sie's gut, wenn wir uns nicht mehr sehen sollten!“

Er streckte ihm die Hand hin: „Also erst die Wirkung der Artillerie abwarten. Schonen Sie die Leute — für den Sturm!“ Er eilte davon.

Lothar gab Befehl zum Abmarsch; unter unheimlicher Stille verließen die Kompagnien das Gehöft.

Noch deckte Dunkelheit die Erde. Eine Weile marschierten sie auf der Chaussee, dann hieß es, einen Graben zu überspringen und über ein weites, leicht gewelltes Stoppelfeld vorzustoßen, das feucht vom Tau der Nacht war. Hoch oben durch die Luft wühlten sich die mächtigen Geschosse der deutschen Feldhaubitzen, die hinter dem Dorfe, auf den Höhen am Plankiger See, eingegraben waren. Auch hörte man fernen Kanonendonner von Westen her, der fortwährend wuchs. Als Lothar sich einmal umdrehte, sah er das Aufblitzen der Geschütze, das wie Sonnen-Protuberanzen für eine Sekunde über dem runden Hügelrücken erstand.

Das Gelände stieg jetzt an, und das war ein Glück; denn schon begann das erste bleiche Frühlingslicht — Büchsenlicht nennt es der Jäger — des nächtlichen Dunkel-Herr zu werden. Auf ebenem Terrain lief die Truppe Gefahr, von den Russen entdeckt und beschossen zu werden, die, nach dem Artilleriefeuer zu schließen, bereits die Höhen jenseits der Chaussee besetzt hatten. Als der höchste Punkt der Geländefalte fast erreicht

war, ließ Lothar halt machen und froh selber voraus, um zu rekonoszieren. Hinter dieser Erhebung mußte die Chaussee liegen. Nun war er oben. Wahrhaftig, da lag sie. Weißgefallene Steine umsäumten sie. Sie war mit jungen, kleinen Bäumchen bepflanzt, die keine Deckung gewährten. Neben ihr her lief ein tiefer Graben.

Lothar fragte sich, ob er mit seinen Leuten in diesem Graben Deckung suchen sollte. Aber zugleich mußte er sich gestehen, daß er auf dem kurzen Wege zu dem Graben unfehlbar von den Russen gesehen werden würde. Und war es nicht besser, dem Feinde blieb die Anwesenheit der Truppe ganz verborgen — bis zum Augenblick des Sturmes? Dann waren die Jäger ungezwungen und konnten mit frischer Kraft an das blutige Wagnis gehen. Bisher hatte die Dunkelheit sie verborgen, unbemerkt hatten sie sich der feindlichen Stellung bis auf 150 Meter genähert. Das war ein Glücksumstand, der viel bedeutete und ausgenutzt sein wollte. Ja, es war am klügsten, er bliebe mit seinen Leuten im Schutze der Geländefalte und schob nur Beobachtungsposten bis zu ihrem oberen Rande vor, um die Chaussee im Auge zu behalten und zugleich die Wirkung der schweren Artillerie auf den Feind zu kontrollieren.

Vorsichtig kroch er zurück und gab den Jägern Befehl, sich einzugraben. Hensche wurde nach oben geschickt, um dort eine Deckung für den Posten zu suchen. Bald sahen die unten Zurückbleibenden ihn winken, worauf Lothar ihm einige Jäger hinaufschickte, die im sandigen Erdreich ein tiefes Loch aushoben, — so tief, daß ein paar Männer aufrecht darin stehen konnten.

Lothar suchte sich inzwischen einige Leute aus, die mit ihm den Wachtposten beziehen sollten. Sein prüfender Blick begegnete dem bittenden Auge Lübberstedts, und er bezeugte ihm; auch nahm er den erprobten Koslowski, den besten Schützen der Kompagnie, mit sich, gab dem zurückbleibenden Oberleutnant knappe Befehle und froh hügelan, um sich dort oben einzurichten. Hensche, der ihn erwartete, erhielt die Erlaubnis, bei ihm zu bleiben.

Nun lagen sie in dem Loch und hielten unbemerkt Ausschau. Ueber ihre Köpfe hinweg ging das Artilleriebüchse, das immer heftiger wurde, je mehr der heraussteigende Tag die Stellung des Gegners demaskierte. Es schien, als ob jetzt auf russischer Seite eine Artillerieverstärkung eingetroffen wäre; denn furchtbarer donnerten plötzlich die Kanonen, und immer rascher folgten sich die Salven, deren Eisenhagel sich über den Köpfen der Jäger zischend und pfeifend durch die Luft wühlte. Dorf Lahna, zur Rechten, brante, — der Kirchturm stand wie eine riesige Brandfackel in dem grauen Morgen, der mit vielem enggeballten Gewölle heraufzog und nur dann und wann die Sonne purpurn durchbrechen ließ. Fürchterlich dröhte von Westen her das Brüllen der Geschütze herüber: dort war auch das Gefecht in vollem Gange. Hundert Kanonen schrien mit ehernem Munde dem Feinde den Ruf des Verderbens entgegen...

Lothar schob den Kopf ein wenig über die Deckung empor. Eben brachte die deutsche Artillerie drüben ein paar Treffer tadellos zum Eichen. Mächtige Sandwolken stoben auf und verhüllten für einen Augenblick die Schützenlinie in ihrer ganzen Länge. Den Moment benutzte Lothar, um sich aufzurichten und mit dem Feldstecher die Straße abzusuchen, die von Lahna nach Dietrichsdorf führt: ob er nicht irgendwo den Hauptmann Moldenhauer mit seiner Truppe entdecken könnte? Aber nichts war zu sehen. Nur hinter dem Bahndamm bewegten sich Kolonnen von Infanterie: das war die Hilfe von Hohenstein, sicherlich! Er duckte sich wieder und teilte seinen Gefährten mit, was er gesehen.

Die drei Jäger, die mit ihm in der Deckung saßen, waren ungeduldig und konnten kaum den Augenblick erwarten, wo das Signal zum Sturmangriff geblasen werden würde. Namentlich Hensche und Lübberstedt brannten darauf. Lothar mußte sie beschwichtigen, indem er ihnen die Gründe auseinandersetzte, die gebieterisch geduldisches Abwarten heischten.

(Fortsetzung folgt.)

Athener Meldung sind die bulgarisch-türkischen Verhandlungen bereits so weit vorgeschritten, daß das bulgarisch-türkische Personal auf der Bahnlinie Philippopol-Debagatsch durch rein bulgarisches Personal ersetzt wird. Wenn es auch noch nicht so weit ist, spricht doch alles für den guten Ausgang der Verhandlungen.

Aus In- und Ausland.

Hamburg, 4. Aug. Dem Generaldirektor der Hamburg-Amerikanische Hallin wurde vom Kaiser das eiserne Kreuz am weißen Bande verliehen.

Konstantinopel, 4. Aug. Der Sultan ist vollkommen wiederhergestellt. Er wohnte gestern im Palast der Feierlichkeit einer religiösen Vorlesung bei.

London, 4. Aug. Die Ausfuhr von Steinkohlen nach allen Orten des Auslandes außer den britischen Besitzungen ist verboten worden.

Sofia, 4. Aug. Bulgarien wird von nun an in der Schweiz durch seinen Botschaften in Wien, Lofcheu, vertreten, der beim Bundesrat beglaubigt ist.

Der Krieg.

Die Verfolgung der weichenden russischen Armeen nimmt ihren steten Fortgang. Deutsche Reiter streifen im Norden dicht vor Dinaburg, im Süden östlich des Bug ritten sie in Wolynsk ein. Östlich der Narew-Linie schreiten wir unaufhaltsam vorwärts und an der Weichsel ist der frontale Vorstoß mit der Eroberung des Hauptstützpunktes des Feindes gekrönt worden.

Warschau in deutscher Hand.

Deutscher Vormarsch gegen Dinaburg und Ostrow; weitere 7000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen ist am Lingekopf und südlich der Kampf von neuem entbrannt. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische bei Genuze, Birshi und Dnischty aus dem Felde. Hierbei und bei den Kämpfen östlich von Poniewiez wurden gestern und vorgestern 2225 Russen, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen. — Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz blieben unter heftigen Kämpfen im weiteren Vordringen gegen die Straße Ponzia-Ostrow-Whyskow. Tapfere und verzweifelte Gegenstöße der Russen beiderseits der Straße Ostrow-Rozan waren wirkungslos. 22 Offiziere, 4840 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinengewehre erbeutet. — Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach und nahm gestern und heute nacht die äußere und innere Fortlinie von Warschau, in der russische Nachhut noch zähen Widerstand leisteten. Die Stadt wurde heute vormittag von unseren Truppen besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Zwangorod ist die Lage unverändert. — Zwischen oberer Weichsel und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Östlich des Bug rückte deutsche Kavallerie in Wolynsk ein.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.

Genuze und Birshi liegen etwa 60 Kilometer nördöstlich, Dnischty liegt etwa 50 Kilometer südöstlich von Poniewiez.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 5. Aug. Amtlich wird verlautbart: Zwangorod wurde gestern besetzt.

WTB Wien, 5. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 5. Aug. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die lange Reihe von Erfolgen, welche die Verbündeten seit der Mai-Schlacht am Dunajec, in Galizien, in Süd- und Nordpolen und in den Ostseeprovinzen errungen haben, wurde durch die Besetzung von Zwangorod und Warschau gekrönt.

Gestern haben unsere Truppen Zwangorod besetzt, heute sind deutsche Truppen der Armee des Prinzen Leopold von Bayern in der Hauptstadt von Russisch-Polen eingerückt. Zwischen Weichsel und Bug gingen die beiden Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Österreichisch-ungarische Reiterei hat Ustulug, deutsche Wolynsk erreicht.

Sonst blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front kam es nur in der Gegend des Kreuzbergjattels zu größeren Kämpfen. Ein gestern morgen begonnener Angriff von mehreren Bataillonen des italienischen Infanterieregiments Nr. 92 gegen die Nemes-Alpe (nordöstlich des Kreuzbergjattels) brach völlig zusammen. Der Feind ging nachmittags dann fluchtartig in die Wälder südlich des Grenzbachs zurück. Zur Entlastung dieser italienischen Kräfte versuchte am Nachmittag ein weiteres Bataillon überraschend gegen die Sei-Rosel-Stellung (unmittelbar nördlich des Sattels) vorzubrechen. Auch diese wurde nach kurzem Kampf zurückgeschlagen und verlor ca. 100 Mann an Toten. Der Bataillonskommandant und mehrere Offiziere des Bataillons fielen. Unsere Verluste in diesen Gefechten waren gering.

Im Görzischen unterhalten die Italiener seit gestern mittag wieder ein heftigeres Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Plateau von Doberdo. Als feindliche Infanterie von Sagrado und von südlich Sdrausina her zum Angriff vorzugehen versuchte, wurde sie durch unsere Artillerie aufgesammelt.

An allen sonstigen Fronten hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Festung Warschau.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Wenn Warschau so überraschend schnell dem Ansturm der Armee des Prinzen Leopold von Bayern erlegen ist, so wäre es falsch, daraus den Schluss auf eine geringe Widerstandsfähigkeit der Werke zu ziehen, die diesen überaus wichtigen und bedeutenden Brückenkopf und Eisenbahnknotenpunkt an der Weichsel schirmen. Warschau ist ein gewaltiger Waffenplatz und eine Gürtelfestung ersten Ranges, der die drei doppelgleisigen Voll-

bahnen Petersburg—Wilna, Moskau—Brest-Litowsk und Kiew—Lublin, die sich hier im Knoten vereinen, vorzüglich deckt. Bei Warschau führt die große Eisenbahn- und Straßenbrücke aus Eisen und Stein über den rasch einen Kilometer breiten und sehr tiefen Weichselstrom. Eine weitere für Kolonnen passierbare Brücke befindet sich dann erst 100 Kilometer südlicher bei Zwangorod.

Die Hauptverteidigungslinie, die äußere oder Gürtellinie, liegt 5 bis 7 Kilometer vor der Stadtumgrenzung. Am linken, westlichen Ufer der Weichsel befinden sich 10 Hauptwerke und ein Zwischenwerk, am rechten, östlichen, der Vorstadt Praga, liegen vier Forts und zwei Zwischenwerke. Außerdem sind hier noch die Forts Wawer und Kamenczyn über die Gürtellinie 3 bis 5 Kilometer hinausgeschoben. Sie sichern die Verbindung mit den Werken von Bierge an der Mündung des Bug und Narew, die ihrerseits mit Nowogeorgiewsk in engem Verband stehen. Die Stadt Warschau selbst ist außerdem noch mit einer inneren Fortslinie umgeben, die auf dem linken Flußufer fünf Haupt- und drei Zwischenwerke mit den entsprechenden Verbindungslinien zählt. Moderne Beton- und Panzerbauten haben die Verteidigungsmöglichkeit der Gesamtanlagen bedeutend erhöht.

Und doch ist diese starke Stellung, die in ihrer durch Natur und Kunst gleich vorteilhaften geräumigen Anlage einer großen Armee Unterkunft und Verpflegung bieten konnte, in ganz kurzer Zeit gefallen. Das ist die Folge der schweren Schläge, die das russische Heer erlitten hat, und durch die der Zusammenhang zwischen den einzelnen Festungen der westpolnischen Gruppe durchbrochen wurde. Warschau wie Zwangorod sanken durch den Druck, der auf allen Seiten die russischen Heere zum Rückzuge zwang, trotz ihrer Stärke zu gefährdeten Augenstellungen herab. Warschau ist gefallen, Zwangorods Schicksal dürfte sich gleichfalls schnell erfüllen.

Günstige Lage an der italienischen Grenze.

Die Italiener haben zwar von neuem mit der Offensive gegen die österreichischen Stellungen begonnen. Aber ihr Erfolg bleibt ebenso aus wie bisher. Aus Wien wird unter dem 5. August gemeldet:

Die Italiener griffen an der Kärntner Front die österreichischen Stellungen auf dem Kleinen Bal und beim Paß Rodinut an, erlitten aber schwere Verluste und mußten zurückgehen. Auch im Gebiet des Blöden kam es wiederholt zu Angriffen, die aber keinerlei Erfolg brachten. Die Artillerie des Werkes Hensel erzielte einige Volltreffer in ein italienisches Bataillon und verursachte dort Verluste. Während der Nacht wurde das Werk Hensel mit Artilleriefeuer besetzt. Eine unserer eigenen Patrouillen soll mit Stinkbomben lebhaft beschossen worden sein. Starke Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe dauern an. Die Lage ist unverändert.

Wie aus Mailand gemeldet wird, beschlagnahmt die italienische Heeresverwaltung alle privaten Kohlenvorräte sowie die Vorräte an Metallen und Kupfer.

Eine italienische Note an die Türkei?

Kopenhagen, 5. August.

Nach einer Stockholmer Meldung verlautet dort zuverlässig, die italienische Regierung habe der hohen Pforte eine Note überreichen lassen, die in sehr scharfer Weise die Türkei beschuldigt, den Lausanner Vertrag nicht eingehalten, sondern die Eingeborenenstämme in Tripolis gegen Italien aufzureizen.

Die Versenkung des „Friedrich Arp“.

Im neutralen norwegischen Fahrwasser.

Die Engländer betonen mit jeder Stirn noch immer, sie seien Beschützer der Rechte der kleinen neutralen Staaten. Wie dieser Schutz aussieht, das zeigen recht erbaulich die Einzelheiten, die das Blatt „Aftenposten“ in Christiania jetzt über die englische Gewalttat gegen den deutschen Dampfer „Friedrich Arp“ berichtet:

Der norwegische Lotse, der an Bord des „Friedrich Arp“ war, erzählt, daß plötzlich in dichtem Nebel kaum eine Seemeile von Land, ein bewaffneter englischer Fischdampfer im Westfjord auftauchte und trotz des Protestes des Lotsen, der noch tiefer in das neutrale Fahrwasser — dessen Grenze befindet sich vier Seemeilen von Land — hineinhielt, das Feuer auf den „Friedrich Arp“ eröffnete. Nach einer Stunde sank das Schiff. Die Engländer zwangen die Besatzung an Bord des Fischdampfers zu kommen und brachten sie darauf an Bord eines 13000-Tonnen-Schlachtschiffes, das bei der Insel Röst, am äußersten Punkt der Lofoten, lag. Dreizehn Tage wurde der norwegische Lotse an Bord festgehalten und auch nicht an das von dem Schlachtschiff unterwegs angehaltene norwegische Schiff „Sortland“ abgegeben. Die Engländer wollten den ganzen Fall „Friedrich Arp“ geheimhalten.

Das englische Schuldbewusstsein geht auch daraus hervor, daß sie bisher den norwegischen Protest wegen der Versenkung des „Friedrich Arp“ in norwegischen Hoheitsgewässern überhaupt nicht beantwortet haben.

Der erste Erfolg des „Frauenflottenbundes“.

Berlin, 5. August.

Wie von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, hat das vom Flottenbund deutscher Frauen dem Marinekorps in Flensburg gestiftete Wasserflugzeug „Frauenflottenbund“ am 26. Juli in der südlichen Nordsee englische leichte Streitkräfte mit Erfolg angegriffen.

Oslo, 5. August.

„Nouvelles“ meldet aus Brest: Die englischen Schiffe „Turquoise“ und „Mouquet“ wurden von einem deutschen Unterseeboot bei den Scillyinseln versenkt.

Newport, 5. August.

Der amerikanische Konsul in Queenstown meldet dem Staatsdepartement, daß das Unterseeboot den Dampfer „Iberian“ erst beschossen habe, als der Dampfer dem Halbesignal zum Rückzug weiterfuhr. Das Unterseeboot habe der Besatzung der „Iberian“ genug Zeit gegeben, um in die Boote zu gehen.

Kleine Kriegspost.

München, 5. Aug. König Ludwig von Bayern verlieh dem Prinzen Leopold, dem Eroberer Warschaws, das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Konstantinopel, 5. Aug. Infolge der Kämpfe in der Gebirgsgegend an der Grenze zieht sich die Hauptmacht der Russen in Unordnung auf russisches Gebiet zurück. Die Russen verloren 1000 Tote und 2000 Verwundete.

Christiania, 5. Aug. Die deutsche Regierung hat amtlich anerkannt, daß die Torpedierung des norwegischen Dampfers „Minerva“ infolge Verweigerung mit einem englischen geschah, und hat Schadenersatz angeboten.

Paris, 5. August. Der „Temps“ meldet, die durchschnittliche Körperlänge der Mannschaften der Jahresklasse 1917 bleibe um 3 Zentimeter hinter der Durchschnittslänge der älteren Jahresklassen zurück.

Der Kaiser bei der Armee Woyrsch.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Am 17. Juli hatte das zu diesem Zwecke aus Division Bredow verstärkte Landwehrkorps die stark ausgebauten und von einer Elite-Truppe Rußlands, dem Moskauer Grenadierkorps verteidigte Stellung nordöstlich Siemno gestürmt. Der erste Durchbruch durch das feindliche Drahtgitter hindernis verdankt sein Gelingen dem heldenmütigen Entschluß der Leutnants Wille und Gerbing vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7 und des Leutnants Boll vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6, die, gefolgt von einigen ihrer Landwehrleute, sich im feindlichen Feuer eine schmale Gasse durch das Hindernis schnitten und den nachfolgenden Sturmtruppen den Weg bahnten.

Der 18. Juli brachte die kräftige Verfolgung des Gegners an den Iksantla-Abchnitt, dessen Vorrand wieder als starke Stellung mit Hindernissen ausgebaut war. Sie wurde in der Nacht zum 19. bei Ciepielow und Kajanow durchbrochen. Unter sehr schweren Verlusten flüchtete das Grenadierkorps in den Schutz der östlich Zwolen im mehrmonatigen Ingenieurarbeit vorbereiteten Außenstellung der Festung Zwangorod, die seit längerer Zeit von allen russischen Gefangenen als uneinnehmbar bezeichnet war.

Der beispiellosen Angriffsfreudigkeit

der von der Artillerie gut unterstützten schlesischen Landwehr gelang es in der Nacht vom 20. zum 21. Juli, auch diese Stellung einzudringen und den Gegner in die engere Festungsstellung zurückzuwerfen. Über 7000 Gefangene, viele Maschinengewehre waren die Beute der tapferen Landwehr. Stolz konnte der Führer der Angriffstruppen, der General der Kavallerie Freiherr v. König, ihnen zurufen: „Unverwundlichen Lorbeer habt ihr euch erworben, das Vaterland, insbesondere die schlesische Heimat, wird dankbar eurer Siege gedenken, nun weiter, bis der Feind völlig am Boden liegt.“

Die größte und schönste Anerkennung aber ward der Truppe dadurch, daß es sich unser Oberster Kriegsherr nicht nehmen ließ, ihr persönlich seinen kaiserlichen Dank für die vollbrachten Taten zu sagen. Am Morgen des 23. traf Seine Majestät

auf dem Gefechtsfelde

ein, wo Abordnungen unmittelbar vor einem erstürmten russischen Berg, auf dem die deutsche Flagge stolz im Winde wehte, Aufstellung genommen hatten. Huldvollst begrüßte Seine Majestät die sich dort meldenden Führer, den General der Kavallerie Freiherrn v. König und den Generalleutnant Grafen Bredow, und überreichte beiden Preußens höchsten Kriegsgörden, den Orden Pour le Mérite, nachdem dem verdienten Armeeführer, Generaloberst v. Woyrsch, bereits vorher das Eichenlaub zu diesem Orden und seinem Chef, Oberstleutnant Hepe, das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden war. Nach Abschreiten der Front der Abordnungen, wobei Seine Majestät jeden Offizier und Mann durch eine Ansprache auszeichnete und vielen das Eiserne Kreuz selbst übergab, wurde die russische Stellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Höchstes Interesse erweckte die Sorgfalt, mit welcher die Stellung ausgebaut war. Abschließend hieß es Seine Majestät den Abordnungen seinen

kaiserlichen Dank

aus und trug ihnen auf, denselben auch den Kameraden zu übermitteln, die vorn in den Schützengräben treue Wacht vor den letzten Stellungen der Festung hielten. Weiter östlich, im Bereiche der Festungsgelände von Zwangorod, standen die Reservisten und die Abordnungen der Truppen des rechten Flügels unter präsentem Gewehr bereit, ihren Obersten Kriegsherrn zu begrüßen. Nach Abschreiten der Fronten unter den Klängen der Nationalhymne und nach Auszeichnung vieler Offiziere und Mannschaften sprach auch hier der Allerhöchste Kriegsherr den braven Landwehrleuten seinen und des Vaterlandes Dank aus. Wie im Jahre 1813 habe auch jetzt die Landwehr sich vortrefflich geschlagen, und mit besonderem Stolz blide das Vaterland, insbesondere die heimliche Provinz Schlesien, auf sie. Noch gelte es aber, weiter zu kämpfen für des Vaterlandes Freiheit, um mit Gottes Hilfe hoffentlich auch den letzten Gegner bald nieder zu ringen.

Nach einem strammen Vorbeimarsch der braven Landwehrleute wies Seine Majestät noch längere Zeit im Kreise der Offiziere, ein dargebotenes Frühstück aus der Feldküche zu sich nehmend. Jedem einzelnen wird dieser Ehrentag der Armee-Abteilung Woyrsch unvergesslich bleiben.

lokales und Provinzielles.

Salver, 6. August 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

Die belgische Festung Lüttich wird von deutschen Truppen genommen. — Regentchaft der Herzogin von Braunschweig.

1779 Geograph Karl Ritter geb. — 1848 Chemiker Johann Jakob Freiherr v. Berzelius gest. — 1872 Schauspielers Emil Deoriant gest. — 1893 Agypnolog und Schriftsteller Georg Ebers gest. — 1902 Staatsmann Rudolf v. Bennigsen gest. — 1913 Der zweite Balkankrieg wird durch den Frieden von Brest-Litowsk beendet.

Der Jahrestag der Eroberung Lüttichs feiert am 7. August wieder. Die Einnahme der festen Stadt war das erste größere Ereignis in dem mit Anfang August 1914 ausgebrochenen Weltkrieg. Mit beispielloser Hinterhältigkeit hatten die Gegner Deutschland das Schwert in die Hand gezwungen, nun sauste es nieder und traf zerstückt das nächste starke Bollwerk der Feinde. Vor Erregung zitternd, aber mit festem Vertrauen sah das deutsche Volk seinen Deerbann über die Grenze ziehen. Alle Gebete, alle Wünsche zogen mit ihm. Und das Vertrauen war gerechtfertigt. Mit unerhörter Kühnheit drang eine unbedeutende deutsche Truppenabteilung durch die Befestigungsanlagen und Forts Lüttichs hindurch in die Stadt selbst ein und suchte sich des Kommandanten zu bemächtigen. Dieser Handstreich mißglückte, wie wir am 7. August früh erfuhren, aber unser Generalkab leste dem mühen Unterfangen einen ehrenden Denkstein durch folgende Worte: „Natürlich wird die gesamte Presse des feindlichen Auslandes diese Unternehmung, die auf den Gang der großen Operationen ohne jeden Einfluß ist, zu einer Niederlage stampeln. Für uns ist sie nur eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Tat und ein Beweis für die todesmüthige Angriffslust unserer Truppen.“ — Wir brauchen damals wahrhaftig nicht lange zu warten, um an den entflohenen, wenn auch vergeblichen Anschlag den großen Erfolg sich reihen zu sehen. In den Abendstunden des gleichen Tages klangen im ganzen Felde die Glocken, wehten die Flaggen und frühlichen Angewandten tauchten sonst Fremde Geilheit und Handschlag — Lüttich war in der Hand unserer Braven, die General v. Emmich kommandierte. Und unser unüberwindliches Heer zog weiter zu anderen Taten.

* Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 291 und 292. Wittkop, Adolf, Rinkseid, Amt Meinerzhagen, leicht verwundet.

+ Salver, 6. Aug. Das Eiserne Kreuz erhielt der Landwehrmann Karl Diebel, Solberg. Wir gratulieren.

Don Freund und Feind.

Bothas proenglische Politik.

Johannesburg, 5. August.

Der durch seinen mit einer vielfachen Übermacht nach einem ganzen Jahr errungenen sogenannten Sieg über unsere kleine südwestafrikanische Streitkraft noch hochmütiger gewordene General Botha will Südwestafrika den Deutschen für immer vorenthalten. Er tut so, als ob deutsche Umtriebe Afrika zerwühlten und das deutsche Verhalten den Eingeborenen gegenüber die Union gefährde. Vor Tisla las man's anders!

Als Botha seinerzeit dem Lande die Gründe angeben mußte, weshalb die Unionsregierung dem Ersuchen der Reichsregierung nachgegeben habe, eine Expedition gegen Deutsch-Südwest zu unternehmen, da sagte er: „Was wäre aus der Stellung unseres Landes geworden, wenn wir das Ersuchen abgelehnt hätten! Wir würden in unserem Land ein Verhältnis zwischen den beiden weißen Rassen erhalten haben, wie niemals zuvor.“ Der Zweck ist klar. Wenn sich die Unionsregierung geweigert hätte, dann wäre der englisch sprechende Teil der Bevölkerung gegen den holländisch sprechenden Teil verbittert worden.

Die holländischen Blätter sind empört über die pro-englische Politik. Die englische Bevölkerung — so schreibt das südafrikanische Blatt „Das Land“ — dürfte nicht verbittert werden. Daß der holländische Teil der Bevölkerung durch die Annahme des Ersuchens der englischen Regierung erbittert wurde, tat nichts zur Sache.

Die verlagenden silbernen Kugeln.

London, 5. August.

Sparbarkeit an allen Ecken und Enden predigen die leitenden Männer der englischen Regierung jetzt. Schatzkanzler Mc Kenna sagte in einer Rede in Preston, die Erhaltung des Heeres und der Flotte habe mehr als die Hälfte der gewöhnlichen Produktionskraft des Landes in Friedenszeiten in Anspruch genommen. Es sei für die ganze Nation nötig, mehr zu produzieren und weniger zu konsumieren. Mc Kenna stellte neue Steuern in Aussicht, die die Sparbarkeit fördern sollen, aber er appellierte auch an die eigene Initiative des Volkes zur Sparbarkeit. — Einst rühmte man sich stolz, Deutschland allein schon mit den silbernen Kugeln, also dem größeren Geldbeutel, vernichten zu wollen. Heute klingt's anders.

Was englische Rekruten kosten.

London, 5. August.

Der protestantische Primas von Irland, Dr. Crozier, erklärte in einer Versammlung in Armagh, eine Massenversammlung in Wexford, die dort vor einigen Wochen gewissermaßen als eine allirische Demonstration abgehalten worden sei, habe 30 000 Mark an öffentlichen Geldern gekostet, und als Ergebnis hätten sich sechs Rekruten gemeldet. Die Anwerbung jedes einzelnen Rekruten habe also rund 5000 Mark gekostet.

Das sind Preise für Blut, wie sie England bisher an seine Söldner nicht zu zahlen pflegte. Wenn die Preise an der Menschenbörse sich weiter so hoch halten, dann dürften die „silbernen Kugeln“ bald rar werden, mit denen England bisher Kriege zu führen gewohnt war.

Die neuen Herren von Frankreich.

Brüssel, 5. August.

Ein belgischer, sehr zuverlässiger Gewährsmann der Kölnischen Volkszeitung gibt eine Unterredung mit einem gebildeten Franzosen wieder, der direkt aus Paris gekommen war. Er erklärte, bei seiner Ausreise habe sich sofort bemerkbar gemacht, daß der Franzose nicht mehr Herr im eigenen Lande ist. Wegen dieser Reise mußte der Franzose mehrfach seinen Paß durch Engländer beglaubigen lassen. Der Gewährsmann erklärt, daß die Franzosen die Engländer überlasten haben. Der Engländer sei auf dem besten Wege, vom französischen Volke verachtet zu werden, denn das Volk fühle lebhaft, daß es in diesem Kriege für englische Interessen blutet, daß England diesen Krieg schonungslos mit französischem Blut führt, während es die eigenen Kräfte schonet. Die Franzosen wollen Frieden um jeden Preis. Ein neuer Winterfeldzug sei bei der heutigen Volksstimmung ausgeschlossen. Als dann siehe die Revolution in Aussicht.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

7. August: Wenig verändert.
8. Aug.: Veränderlich, angenehm.
9. Aug.: Volkig mit Sonnenschein, warm, vielfach Gewitter.
10. Aug.: Kühler, abwechselnd, windig.
11. Aug.: Volkig, heiter, ziemlich warm.
12. Aug.: Volkig, sonnig, später Regenfälle.
13. Aug.: Veränderlich, Regenfälle, windig.
14. Aug.: Wenig verändert, warm.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 8. August
Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier Pastor Dresbach.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach.
Mittwochabend 8 Uhr: Krieges- u. Belgottendienst Herr Pastor Dresbach.
Donnerstagabend 8 1/2 Uhr: Kirchl. Besinnung.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 8. August
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagschule Ausflug, Butterbrote mitbringen.
Montag abends 8 3/4 Uhr: Turnen.
Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr: Striden für die Krieger.
Dienstagabend 8 3/4 Uhr: Jungfrauenverein: Chorstunde.
Donnerstag abends 8 3/4 Uhr: Bibelbesprechung u. Gebetsstunde.
Samstag abends 8 3/4 Uhr: Allianz-Gebetsstunde.

Blaukreuz-Verein Halver.

Cölnerstraße 8
Sonntag, den 8. August.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-bund.
Abends 9 Uhr: Biblischer Vortrag.
Mittwoch 9 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Für unsere Feuer-
versicherung suchen wir für so-
fort einen ordentlichen, soliden

Arbeiter

gegen hohen Lohn.

Dresbach & Co., Halver.

Zu hohem Lohne finden
tüchtige

Autogen- Schweisser und Fassnieter

für eiserne Fässer und leichtere
Blecharbeiten dauernde Be-
schäftigung bei

Kleine, Neuschäfer & Co.,
G. m. b. H.
Schwelm i. W.

Einen tüchtigen
Schuppen-
schmiedegeselle

findet dauernde und lohnende
Beschäftigung bei

Aug. Berghaus,
Fabrik-Geschäft, Oberbrügge.

FUTTERMITTEL

empfehlen

C. Zimmermann, Ohl, Bez. Köln.



Auf den Schlachtfeldern Galiziens erlitt
als dritter vom Schalksmühler Turnverein den
Heldentod, der

Rekrut

Curt Schmidt.

Er war lange Jahre ein treues Mitglied
des Vereins und wird ihm selbiger ein ehren-
des Andenken bewahren.

Schalksmühle, den 5. August 1915.

Schalksmühler Turnverein e.V.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1861 bestimme ich, daß mit Gefäng-
nis bis zu einem Jahre bestraft wird:

1. wer bei dem gewerbmäßigen Einkauf von Gegen-
ständen des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unangemessen
hoch sind, wenn nach Umständen des Falles die Absicht an-
zunehmen ist, eine Preissteigerung oder Heraushebung be-
stehender Höchstpreise herbeizuführen;

2. wer, um eine Preissteigerung oder Heraushebung der
bestehenden Höchstpreise herbeizuführen, Gegenstände des täg-
lichen Bedarfs, die an sich zum Verkauf bestimmt sind, aus
dem Verkehr zurückhält, oder bisher zum Verkauf gestellte
Gegenstände des täglichen Bedarfs einer anderweitigen Ver-
wendung zuführt z. B. Milch, die bisher als solche verkauft
wurde, zu Käse oder Butter verarbeitet oder verfüttert;

3. wer beim gewerbmäßigen Kleinverkauf für Gegen-
stände des täglichen Bedarfs Preise fordert oder annimmt,
die nach der Marktlage ungerechtfertigt hoch sind;

4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegenständen
des täglichen Bedarfs solange seine Vorräte reicher, Käufern
die Abgabe seiner Verkaufsgegenstände gegen entsprechende
Bezahlung verweigert.

Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die
vorstehende Verordnung werden vom Generalkommando
öffentlich bekannt gemacht.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1915.

Der Kommandierende General:

gez. Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.

Sauerfelderstraße 3. Postcheckkonto Köln 13 400.

Zinsfuß — auch im Scheckverkehr — 4 Prozent.

Aufbewahrung von Sparbüchern und von Wertpapieren
über Krieganleihe.

Bei Einlagen bis 3. Verzinsung vom 1. ab.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes gingen weiter bei mir
ein von:

Frau Rittergutsbesitzer Walter Selve, Altena	5000 M.
Herrn August vom Brode, Rentner, Heesfeld b.	
Hälscheid 2. Rate	250 "
Ungeannt	3 "
Herrn Peter Drefel, Amt Nachrodt	20 "
Herrn Heinrich Drefel sen., Amt Nachrodt	20 "
Strafbetrag der Landesversicherungsanstalt West- falen gegen Julius Erbach zu Klann, Amt Lüdenscheid	3 "
Herrn Landwirt Wilh. Gräfe zu Willenberg	7 "
für erblindete Krieger von:	
Herrn Stadtschreiber Krieger in Altena	25 "
durch Herrn Professor Geibel in Lüdenscheid von Herrn A. A.	20 "

Altena, den 4. Aug. 1915.

Der Landrat: Thomee.

Amt Meinerzhagen.

Ausgabe der Brotscheine!

Die Ausgabe der Brotscheine für die nächsten 8 Wochen
(8. August bis 2. Oktober) findet am Samstag, den 7. August
ds. Js. vormittags von 7 bis 12 und nachmittags von 2
bis 6 Uhr, sowie Sonntag, den 8. August ds. Js. vormittags
von 8 bis 10 Uhr im Amtshause hier selbst Zimmer Nr. 5
bzw. beim Herrn Gemeindevorsteher Panne in Balbert statt.

Die Brotmappe ist vorzulegen und hierbei anzugeben,
ob die darauf vermerkte Personenzahl noch richtig ist. Es
dürfen nur für solche Personen Brotmarken beantragt
werden, die in dem betreffenden Haushalte vollbeschäftigt sind.

Außer den bisherigen Zulassscheinen für die männliche
Bevölkerung über 14 Jahren können weitere Zulassscheine
an solche männliche und weibliche Personen abgegeben
werden, die schwere körperliche Arbeiten zu verrichten haben.
Diesen Landwirte, welche bisher Brotscheine erhalten
jezt aber den Antrag auf Anerkennung als Selbstversorger
gestellt haben, erhalten nur Brotscheine bis zum 1. September
ds. Js.

Die erhaltenen Brotscheine sind sofort nachzuprüfen.
Spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.
Es ist mehrfach festgestellt worden, daß bei eingetretener
Veränderung der Personenzahl etwa durch Einberufung zum
Militär, Wegzug und dergl. die Brotscheine nicht zurückge-
geben worden sind. Derartige Unterlassungen sind mit
Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 6
Monaten bedroht.

Meinerzhagen, den 4. August 1915.

Der Amtmann: J. B. Krugmann, Amtsbeigeordneter.



Mangel an Nahrungsmitteln!
Im Hansahaus ist alles zu haben.

Ich empfehle:

blütenweisses Tapiokamehl im Gebrauch wie
Weizenmehl, aber bedeutend ergiebiger,
Kartoffelmehl, Buchweizenmehl, Grützmehl,
Griesmehl, Maismehl,

alles ohne Brotmarken!

Hafergrütze, Flockengrütze, Hafer-Flocken,
Reis I und II, Nudeln in drei Sorten, Sago,

Graupen,

feinstes Mischobst, Apfeling, Pflaumen,
alle Sorten Hühnerfutter, Schweinefutter,
Puddingpulver, Mandelspeise, Backpulver.
Täglich grosse Sendungen in frischem Obst.

Grosse Auswahl in Feldpostartikeln,

Hansahaus

Schalksmühle

Inh.: Charl. Kettling. Telefon 120.

Für Feldpostbriefe.

Halbte Wurstkonserven in Dosen von 1 Pfd.
Feinste Hessische Leberwurst mit Fleischbeilage
Feinste Thüringer Landleberwurst mit Fleischbeilage
Feinste Braunschweiger Leberwurst
Feinste Berliner Leberwurst
Feinste Hausmacher Landleberwurst
Feinste Thüringer Rotwurst
Feinste westfälische Rotwurst
Feinste Hausmacher Landleberwurst
Feinste Zungenwurst

A. Schäfermann, Halver.

Bäuerliche Bezugs- und Abgab- Genossenschaft Rierspe-Bez.

Auf Lager vorrätig:

Thomasmehl

Knochenmehl

Kainit

40% Kalisalz

Ammoniak-Superphosphat

u. schwefelsaures Ammoniak

Blechdosen

zum Verschiden von

Butter, Fleisch, Gemüse, Obst usw.

an unsere Krieger.

Herrn Köster, Halver.

Frische

Pflaumen

Pfirsiche

Citronen

empfehlen

Fritz Bangert, Halver.

Als Feldpostbrief

fertigt in Gläser mit Holzschachtel

zu versenden:

Fruchtsäfte

wie Himbeer, Erdbeer, Jo-
hannisbeer, Citronen, Kir-
schen, Waldmeister, Lemons-
quatsch

in garantiert reiner Qualität

A. Schäfermann, Halver.

Neue, ganz vorzügliche

Rümpfer-Postkarten

darunter

„Unser Kaiser und General-
feldmarschall v. Hindenburg“

aufgenommen im vorigen Monat
von J. M. der Kaiserin. Zum
Besten der Kriegsfürsorge.

Bitte mein Schaufenster zu be-
achten.

Herrmann Köster, Halver.

Einmach-Gurken

Senfgurken

Perlzwiebeln

empfehlen

Fritz Bangert, Halver.

Schnell- Schuhsohlerei

mit elektrischem Betrieb

Elegante Maßarbeit.

Große Auswahl in

Schuhwaren aller Art.

Reelle Bedienung.

Wilh. Brockstieper,

Brügge.

Frische Landeier

Fritz Bangert, Halver.

Montag mor-

gen, den 9.

Aug. erhalte

ich einige nicht Kriegsbrauch-

bare Pferde, mehrere 2 u. 3

jährige Pferde und Fohlen.

Hugo Kerspe, Halver.

Telephon 52.